Ä1 Volle Energie fürs Klima

Antragsteller*in: Kerstin Nickel-Bielaczek

Text

Von Zeile 50 bis 51 löschen:
Informationspolitik seitens der Stadt, um die Bevölkerung über gute Förderprogramme im Stadtgebiet aufzuklären.~~[Zeilenumbruch]~~

Von Zeile 58 bis 59 löschen:
geben, ihre Heizenergie aus klimafreundlichen Heiznetzen zu beziehen. Dazu soll das bestehende Wärmenetz der Stadtwerke Neumarkt weiter ausgebaut werden.~~[Zeilenumbruch]~~

Von Zeile 89 bis 99:
abzumildern und die Siedlungs- und Infrastrukturpolitik unter einen klaren Klimavorbehalt stellen. Bäume und ~~Fassadenbegrünungen~~Fassaden- und Dachbegrünungen nehmen in diesem Zusammenhang eine zentrale Position ein. Daher wollen wir mehr innerstädtische Grünflächen, Kaltluftschneisen und regionale Grünvernetzungen schaffen. Dabei dürfen wir unsere stadtnahen Waldgebiete nicht vergessen. Mit Rodungen muss extrem verantwortungsbewusst umgegangen werden. Ausnahmen der Baumschutzverordnung müssen streng überprüft werden, denn besonders große Bäume sind besonders wertvoll für eine CO2-Reduzierung. Dies muss auch bei einer Neubebauung berücksichtigt werden. Bei einer Neubebauung sollte der Altbestand weitmöglichst erhalten bleiben. Wir brauchen mehr innerstädtische Grünflächen und Neupflanzungen von Bäumen im Stadtgebiet. Doch auch die Frage nach dem richtigen Baum am richtigen Standort wird in Zukunft eine entscheidende Rolle spielen und muss daher geprüft werden~~. Bäume wie die Hopfenbuche, Silberlinde oder der Ginko können zum Beispiel mit extremer Hitze besser umgehen wie Birke, Linde oder Ahorn~~. Wir wollen durch regelmäßige, von der Stadt geförderte Baumpflanz- und Fassadenbegrünungsaktionen in

Von Zeile 109 bis 110 einfügen:
Strukturen fördern, indem wir Blühstreifen anlegen, Nistkästen aufstellen und Anreize für klimafreundliche Vorgärten schaffen. Im Grünordnungsplan muss vorgegeben werden, in welchem Umfang und welcher Qualität Grünflächen bei einer Neubebauung vorgesehen werden. Vorrangig sind heimische Stauden und Gehölze zu pflanzen. Auch bei der notwendigen Nachverdichtung müssen dennoch angemessene Grünflächen als Ausgleich geschaffen werden.

Begründung

Es sollten keine fremden Arten wie Hopfenbuche und Gingko genannt werden. Die heimischen Arten sind deutlich ökologischer (insekten- und vogelfreundlicher) . Auch heimische Arten können sich möglicherweise dem Klimawandel anpassen (Aussagen von Förstern). Spezielle Standorte sollten jedoch berücksichtigt werden.